

Volker Tagblatt

Verleger: Redakteur Hugo Dabel.
Verantwortlicher: Hans Koebel.

Einzelpreis 10 Heller.

Ein kaiserliches Manifest an die Völker.

Wien, 17. Oktober. (R.B.) Seine k. u. k. Apostol. Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Manifest erlassen, das nachfolgend zu verlesen ist:

Meine getreuen österreichischen Völker!

Indem ich den Thron bestiegen habe, ist es mein höchstes Streben, allen Meinen Vätern den ererbten Frieden zu erringen, sowie den Vätern Österreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft ihres Völkertums unbeschädigt durch Heimwehr und Kolonialkriegens Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können.

Das fürchterliche Ringen des Weltkrieges hat das Völkertum bisher gekennnt. Hebenmut und Treue, opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges mußten uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Glauben stehen.

Ich mache mich ohne Scheitern der Neuauflage des Friedens abzuwenden, auf seinen natürlichen und daher unerschütterlichen Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Völker der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig zu berücksichtigen zu bringen und der Erfüllung zu verpflichten. Wir sind entschlossen, dieses Werk unter feierlicher Beteiligung Meiner Völker im Geiste seiner Grundgedanken durchzuführen, die sich die verbündeten Mächte in ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben. Österreich soll, dem Willen seiner Völker gemäß, zu einem Bundesstaat werden, in dem jeder Völkertum auf seinem Lebensraum sein eigenes nationales Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staat wird hierüber in keiner Weise vorgegriffen. Die Stadt Triest samt ihrem Gebiet, die Wälder ihrer Bevölkerung entsprechend, eine Sonderstellung. Diese Neuordnung, durch die die Integrität der Länder der heiligen ungarischen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelnen seine Selbstständigkeit gewahrt bleiben, sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinwohl ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Verwirklichung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückschlüssen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen. Als diese Umgestaltung auf geschicktem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum Neuauflage Österreichs ohne Verzug alle Anstrengungen vorzubereiten.

Ich bin die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht Mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalität teilzunehmen, die, gebildet aus den Rückschlüssen der vergangenen Kriege, die Interessen der Völker zu einander, sowie im Verkehr mit Meiner Regierung zur Geltung bringen sollen.

So möge unser Vaterland, gestützt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier Völker aus den Werten des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unsern Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller Meiner Völker bedeute.

Wien, am 16. Oktober 1918.
Kaiser m. p.

Gleichzeitig wendet sich Seine Majestät folgendermaßen an Armeen und Flotten:

Den Helden aller Völker Österreichs entsprechend, ergeht ihr Zusammenrücken, in nationale Staaten vereint, in einen Bundesstaat. Werden hierdurch einerseits Heimwehr und Freiheit, die im Zusammenleben der Völker bestanden haben, so soll andererseits gegenseitig Schaffen zum Wohle des eigenen Volkes und zum Wohle des Vaterlandes bestmöglich freie Bahn offen sein.

In diesem bedeutungsvollen Augenblicke wende ich mich an Armeen und Flotten. In Euren Reihen hat Treue und Einigkeit alle Nationen untereinander und mit Völkern unerschütterlich verbunden. Unerschütterlich ist Mein Vertrauen, daß der Zeit allersher und auch jetzt voll bewährte Geist der Treue und Eintracht unverrückbar festhalten wird; ihr wollen wir befehlen. Er werde Österreichs neuen Staaten das kostbare Erbe, ihnen und Mir zu Nutzen und Frommen. Das wolle Gott!

Schönbrunn, am 17. Oktober 1918.
Kaiser m. p.

Generalstabserklärung.

Wien, 17. Oktober. (R.B.) Antisch wird verlautet: In den sieben Gemeinden wurden italienische Einwohnungsrollen zurückgegeben. — In Albanien werden sich nämlich Tirana Nachkriegsrollen ab. Die Erben sind

bis an die westliche Morava vorgezogen. Ihre Angriffe östlich von Krusevac wurden abgelehnt. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 17. Oktober. (R.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsausbruch: Heeresgruppe Kranprinz Kupprecht: Auf dem Schlachtfeld nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Thouront—Coolskamp—Ingelmünster und im Anschluß hieran hinter die Eys zurück. Nach höchstem Feuer auf das genannte Gelände führte der Feind an unsere neuen Stellungen heran: Weidenseits von Coolskamp griff er mit höchsten Kräften, bei Thouront und Ingelmünster mit Teilverbänden an. Auch gegen die Eysfront bei Kortray und Menin führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Eile und Douai ist der Feind bis in die Linie Capinghem—Altenay—E Marais—Carolin—Ognis gefolgt. Im Seldenschnitt drang der Gegner bei Haussy in unsere Linien ein. Radfahrverbände warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Befestigung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat mehrere Opfer unter den französischen Eilmotoren und Pflanzungen gefordert. — Heeresgruppe deutscher Kranprinz: An der Westfront teilweise Artilleriekämpfe. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Drenth wurden abgewiesen. An der West- und Westschleife starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grand-Pre. — Heeresgruppe v. Gallwitz: Ostlich der Weiden wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstärke sich gegen Champagne und Landes richteten, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe östlich von Landes blieb nach wechselnden Kämpfen in Feindeshand. Auch auf dem Hügel der Maas schickten erneute Angriffe des Feindes. Bei Alouwe des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeigte sich die erste Landwehrschiffen besonders aus. — Südöstlicher Kriegsausbruch: Vor unserer Front zwischen Jagobina und Misch hat der Feind die westliche Morava, Krusevac und Klekine erreicht. Artillerie, die er auf dieser Linie führt, wurden abgewiesen. — Der Chef Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Verichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 16. Oktober. Fühbare dreitägige Kampftätigkeit von Gardsese bis zum Valaisa und für uns glänzende Patrouillengänge in der Conca Caghi, Poffina und im Alstai. Auf der Höhebene von Mago verwickelten Aufklärungsabteilungen feindliche Vorposten in heftige Gewehrfeuerkämpfe und kehrten hierauf ohne Verluste in unsere Linien zurück. — Albanien: Durazzo ist in unseren Besitz. Wir durchzogen am Nachmittag des 11. d. die feindlichen Verteidigungsanlagen auf den Höhen des Palmaris und des Sasso bianco und drangen am 14. d. morgens in die Stadt ein, wobei wir Gefangene machten und Material erbeuteten. Mehr östlich bestanden die von Elbasan auf Tirana vordringenden Kolonnen am 13. d. den lebhaften Widerstand der feindlichen Nachhut an Cot Kraba und nahmen ihren Marsch nach ihrem Ziel wieder auf.

Französischer Ostbericht vom 14. Oktober. Die feindlichen Truppen nahmen nach Kampf die Höhen nördlich von Misch und rückten auf dem linken Borkauerer Ergebnis vor. Sie erbeuteten vier Geschütze. Französische Kavallerie rückte in Tirat ein.

Englischer Bericht vom 16. Oktober. Die alliierten Streitkräfte unter dem König der Belgier setzten ihren Angriff fort. Die Belgier erreichten die Zugänge zum Walde von Wynendaele und von Thorhout. Die Franzosen erreichten die Ausläufer von Höfjersweide. Weiter östlich stießen sie trotz kräftigen Widerstandes über die Bahn Roulers—Echternweide hinaus vor. Südlich vom Kanal nahmen die Belgier La Lendelede. Die zweite britische Armee erreichte Le Chat und nahm Outlathem. Sie erreichte heute die Ausläufer von Courtrai und besetzte Menin und Merwie. Wo sie auf dem rechten Ufer der Trag fachte. Seit dem 14. d. machten die Alliierten 12.000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze.

Englischer Bericht vom 15. Oktober, abends. Wir übergriffen den Kanal—Deuts Kanal beiderseits von Pommers-Bendin und nahmen Ghelles, Meersch und Sautin. Weiter nördlich nahmen unsere Truppen bei Hauburdim Fortschritt. Von der übrigen britischen Front südlich von der Eys ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht vom 15. Oktober. Franzosen und Belgier setzten ihren Vormarsch auf der ganzen Angriffsfront fort. Auf dem linken Hügel rückten die Belgier einige Kilometer nordwärts von der Bahn Handjonne—Cortemarck vor. Im Zentrum nahmen die Franzosen das ganze Plateau von Hooghele, sowie Oils und Oitberg. Die französische Kavallerie übergriff die Straße Roulers—Thorhout und rückte gegen Eijensweide vor. Auf dem rechten Hügel nahmen die mit den Belgen zusammenwirkenden Belgier weiter südlich Minderghem und Lendele und erreichten die Bahn Courtrai—Ingelmünster.

Amerikanischer Bericht vom 15. Oktober. Wir setzen unsere Angriffe zu beiden Seiten der Maas gegen den jähren Widerstand des verstärkten Feindes fort. Ostlich der Maas gewonnen die französischen und amerikanischen Truppen Gelände. Westlich des Flusses machten wir wesentliche Fortschritte und nahmen auch den Hügel 299, der dreimal von der einen Hand in die andere Hand wechselte. Wir durchzogen die Brunnhildstellung an neuen Punkten.

Drachungsrichten.

Der deutsche Abendbericht.
Berlin, 16. Oktober. (R.B.) Der Abendbericht besagt: Nordöstlich von Roulezare, im Seldenschnitt, bei Haussy, zwischen Eile und Maas und auf dem Hügel der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Pflanzungen angefallene Stadt Douai liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges losgerissenen geschützten Wallfahrtsstätte Rlesse.

Eine Rede Asquiths.

London, 16. Oktober. (R.B. — Reutersbüreau.) In einer im Londoner Nationalklub gehaltenen Rede führte Asquith aus: Das Rückgrat des feindlichen Widerstandes ist gebrochen. Die Ziele, für die wir die schwersten Prüfungen unserer Geschichte auf uns genommen haben, werden erreicht werden, falls wir nicht absichtlich darauf verzichten. Asquith kam dann auf die große Entscheidung, die die britische Regierung Anfangs August 1914 gegenüber Frankreich, zurück und sagt: Wir hätten absteilen können, aber wir wüßten in England nicht, daß das Land damals eine solche Entscheidung getroffen hätte. In dem England seinen Glauben sollte, hat es die Welt geteilt. Während wir bestesit gestanden, so wäre Deutschland eine dauernde Bedrohung auf politischem und kommerziell am Gebiete für das übrige Europa und die Welt geworden und die materiellen Schäden wären noch verhältnismäßig gering im Vergleich zu den verhängnisvollen Schäden, die den höheren Interessen der Menschheit zugefügt worden wären. Wir haben das volle Maß unserer Anerkennung und Dankbarkeit unseren Alliierten gezollt, besonders Belgien, das den ersten Anprall des deutschen Einbruchs zu tragen hatte und das heute unter der Führung seines unbegabenen Königs seinen Anteil an den Kämpfen und Entschlüssen der Alliierten nimmt. Ohne Stellen und Anerkennung haben wir uns stets auf die Leistung unserer eigenen Armes und Marine zu erkennen gegeben. Wir dürfen nicht vergessen, daß Haigh und seine tapferen Truppen Belgien und Nordfrankreich von den Eindringlingen schützten, und daß die Flotte und ihre Hilfskräfte von der Handelsmarine es waren, deren ausdauernde Tätigkeit die aggressiven und begreiflosen Kräfte des Feindes unablässig gehindert hatte. Niemals zuvor in der Geschichte hat sich die Macht, die in der Beherrschung der Meere liegt, mehr als gerade in diesem Kriege bedacht. Neben das Friedensangebot sagte Asquith: Es ist aufrichtig, da es offenbar vom Volke ausgeht, daß es in seinem inneren Dergan das Spiel aufgegeben hat. Sollte der Umstand, daß das Friedensangebot nicht an die europäischen Alliierten, sondern an unseren amerikanischen Bundesgenossen gerichtet wurde, darauf schließen sein, unheimlich Zwietracht und Eifersucht zu sein, so können wir nur sagen, daß dies nur ein neues Beispiel der deutschen Diplomatie wäre. Es gibt niemand, der besser als Sprecher unserer gemeinsamen Interessen geeignet ist, als Wilson. Seine beiden Antwoorten an Deutschland waren im Geiste und Inhalt genau das, was der Augenblick forderte. Sie waren kurz, bündig, würdevoll und trafen den Kern der Sache. Sie ließen keine Hinterlässe für dialektische und rhetorische Ausflüchte. Bezüglich der letzten Punkte, die Wilson nicht an Österreich-Ungarn, sondern an Deutschland allein gerichtet hatte, hob Asquith die Bedeutung und Gerechtigkeit ihrer Bedingungen hervor und betonte die Unmöglichkeit, mit dem Feinde zu verhandeln, der die „Kaiser“ verneinte, mutwillig Städte und Dörfer in Frankreich und Sändern zerstörte und ungläubliche Verbrechen an den Gefangenen beging. Asquith schloß: Wir müssen uns Sicherheiten verschaffen, daß die Regierung, die uns auferlegt, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist. Dies ist die große Frage. Die Antwort darauf kann einzig und allein von den Deutschen selbst kommen.

Berichte der Engländer.

London, 16. Oktober. (R.B.) Das Reutersbüreau erzählt, daß die zum gegenwärtigen Augenblicke fast eine Million britischer Unterthanen im Kriege ums Leben gekommen sind.

Das Mittel auf Erzie.

Budapest, 16. Oktober. (R.B. — M.H.) Der Reichstagspräsident ist 23 Jahre alt und Beamter der Postverwaltung. Im Verlaufe des Verhörs erklärte er, daß er beabsichtigt habe, gegen den Staatssekretär v. Hunge während dessen Wadauer Aufenthalt ein Dokument zu verüben, das dieser jedoch vor Ausführung des Versuches abgegriffen war.

Wien, 17. Oktober. (R.B.) Antisch wird verlautet: In den sieben Gemeinden wurden italienische Einwohnungsrollen zurückgegeben. — In Albanien werden sich nämlich Tirana Nachkriegsrollen ab. Die Erben sind

